

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr 39

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 3. April.

Anzeigenpreis: die einspaltige Beitzzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Staatliche Lebensmittelversorgung.

Vom 1. bis 10. April lfd. Jrs. hat die Anmeldung zur 4. Versorgungsperiode für die Monate April, Mai und Juni zu geschehen. Wer diesen Termin verläßt, ist von dem Bezug für genannte Zeit ausgeschlossen. Zur Ausgabe kommt nur Knochenleim 1. und 2. Sorte. Der Preis beträgt:

unter 50 Kilogr.	1. Sorte	M. 4.50	per Kilogr.
50 "	2. "	4.20	" "
10 "	1. "	4.89	" "
10 "	2. "	4.38	" "

Mit der Anmeldung ist gleichzeitig eine Anmeldegebühr zu entrichten, welche für jedes angemeldete Kilogramm 8 Pfg. beträgt, ferner 40 Pfg. für Porto und Zustellungsgebühren. Ohne diese Gebühren kann eine Weitergabe des Antrages nicht erfolgen. Die Anmeldungen sind zu richten für das Schreinerhandwerk an Herrn Louis Bruns, Rüdesheim; Malergewerbe an Herrn Peter Schepp, Rüdesheim; Wagnerhandwerk an Herrn B. J. Rüdert, Rüdesheim; Buchbinderhandwerk an Herrn A. Rilian, Rüdesheim. Von dort aus sind Anmeldeformulare zu benutzen. Ferner wird bis zu gleichem Termin noch flüssiger Knochenleim abgegeben.

Befürchte also keiner die Anmeldung.

Rüdesheim, den 2. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Das Fleisch wird morgen Donnerstag, den 4. April wie folgt verkauft:

1. bei M. Flach:

Bezirk	2	von	8-9	Uhr	vormittags
"	3	"	9-10	"	"
"	4 u. 5	"	10-11	"	"
"	6	"	11-12	"	"
"	7	"	1-2	"	nachmittags
"	8 u. 9	"	2-3	"	"
"	10 u. 11	"	3-4	"	"
"	12 u. 13	"	5-6	"	"
"	26 u. 1	"	6-7	"	"

2. bei Moritz Moos:

Bezirk	16	von	8-9	Uhr	vormittags
"	17 u. 18	"	9-10	"	"
"	19	"	10-11	"	"
"	20 u. 21	"	11-12	"	"
"	22	"	1-2	"	nachmittags
"	23	"	2-3	"	"
"	24	"	3-4	"	"
"	25 u. 14	"	5-6	"	"
"	15	"	6-7	"	"

Es entfallen 170 Gr. auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte. Von der Fleischkarte werden 7 Abschnitte abgetrennt.

Am Samstag, den 6. April erhalten frische Würst:

1. bei M. Flach, Bezirk 25 u. 26 von 8-9 Uhr

2. bei M. Moos, Bezirk 24 von 8-9 Uhr

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Von der Fleischkarte werden die letzten 3 Abschnitte abgetrennt.

Rüdesheim, den 3. April 1918.

Der Magistrat.

Von Donnerstag, den 4. ds. Mts. ab erhalten alle Bezirke Zucker für den Monat April. Auf den Kopf entfällt ein Anteil von 825 Gramm Würfelzucker. Der Preis für das Anteil beträgt 55 Pfg. Lebensmittelfarten sind mitzubringen, sowie Tüten und abgezahltes Geld.

Die Ausgabe erfolgt in dem Gesellenhause Geisenheimerstraße.

Bezirke	1 und 26	von	8—9	Uhr
"	2 und 25	von	9—10 ¹ / ₂	"
"	3 und 24	von	10 ¹ / ₂ —12	"
"	4 und 23	von	2—3 ¹ / ₂	"
"	5 und 22	von	3 ¹ / ₂ —5	"
"	6 und 21	von	5—6	"

am Freitag

"	7 und 20	von	8-9	"
"	8 und 19	von	9-10 1/2	"
"	9 und 18	von	10 1/2-12	"
"	10 und 17	von	2-3	"
"	11 und 16	von	3-4	"
"	12 und 15	von	4-5	"
"	13 und 14	von	5-6	"

Rüdesheim, den 2. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 30. März. (H. T. B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Anette wurde vom Feinde gefangen. Zwischen Somme und Ancre warfen wir die Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaumont und Recicres.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten. Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschichtung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bonard schoß seinen 32. und 33. Leutnant Budet seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 31. März. (H. T. B. Amtlich.)

Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre wiesen wir englische Gegenangriffe ab. Zwischen Somme und Dife haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. In beiden Seiten des Luce-Vaches durchstießen wir die vordersten durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erklimmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Gangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück. Zwischen Moreuil und Royon griffen wir die neu herangeführten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Acre- und Don-Niederung zurück und erstürmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier, aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erstürmt, Mesnil in zähem Kampf behauptet. Die von Montdidier bis Royon anmarschierenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Affainvillers, Malloy und Goinvillers sowie auf Thies-

court und Bille zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Dife beherrschende Fort Renaud südwestlich von Royon wurde im Sturm genommen. Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Großes Hauptquartier, 1. April.

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenverfechter am Abend auf. Zwischen dem Luce-Vach und der Acre setzten wir unseren Angriff fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstich anließen, erlitten schwere Verluste. Derstlicher Vorstoß auf dem westlichen Acre-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis. Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachem Ansturm die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Mah verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Großes Hauptquartier, 2. April. (H. T. B. Amtlich.)

An der Schlachtfont blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hebuterne und mit besonderer Zähigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Luce-Vach und der Acre führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Acre und Dife. Die Franzosen setzten die Beschichtung von Laon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer. Erkundungsgesichte auf dem Ostufer der Maas bei Sandoumont und südöstlich von Thann brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge und fünf Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 2. Aufstieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärung von der Küste bis südlich der Somme hat die Fliegerabteilung 3 unter der Führung des Oberleutnants Friede Außergewöhnliches geleistet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Berlin, 1. April. (H. T. B.) Die Städte Ham, Royon, Reule, und Montdidier wurden völlig von der Zivilbevölkerung geräumt. Einzelne Franzosen, die ihr Hab und Gut nicht im Stiche lassen wollten und sich versteckt hielten, erzählten nun von der Zeit der englischen „Okkupation“. Sie sagten: „Die Engländer haben sich durch ihr Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung hier überall sehr unbeliebt gemacht. Lebensmittel erhielt nur, wer Geld genug hatte, sie hoch genug zu bezahlen. Viele von uns waren sich darüber einig, daß es der ärmeren Bevölkerung zur Zeit der Verwaltung des Landes durch die Deutschen besser ergangen ist. Drei Tage vor der Erstürmung von Ham erhielten wir den Befehl, sofort die Stadt zu räumen. Es wurden Züge bereit gestellt, in die unsere Landleute wie Schafe hineingepfercht wurden. Mitnehmen konnte man fast nichts. Kaum war die Stadt geräumt, so stürzten sich die englischen Soldaten in die Häuser und plünderten. Alles wurde erbrochen und durchwühlt. Die Soldaten betranken sich zum Teil sinnlos und gaben sich dann barbarischer Zerstörungswut hin. Niemand schritt ein. Dieses Wüten dauerte so lange, bis die englische Soldateska durch die stürmenden Deutschen hinausgeworfen wurde.“ Tatsächlich bietet Ham ein trauriges Bild. Es hat wesentlich mehr durch das Treiben der Engländer als durch die Beschichtung gelitten. Alle Scheiben und Türen sind einge-

Die

mündelsichere Kapitalsanlage

ist die Kriegsanleihe. Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeitskraft und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.

schlagen und Schränke und Truhen erbrochen. Alles liegt voll Schutt und Unrat. Glücklicherweise war die Stadt als bisheriger Sitz eines englischen Armeekorps so reich verproviantiert, daß die einmarschierenden Deutschen aus den Vorräten sofort versorgt werden konnten.

Berlin, 31. März. (W. B.) Besonders empfindlich trifft das englische Heer, von dem bereits zwei Drittel in die schwere Niederlage verwickelt sind, der hohe Verlust an toten, verwundeten und vermissten Offizieren. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen englischen Offiziere ist sehr beträchtlich. So verlor die 34. Division bei 1266 Gefangenen 45 Offiziere, die 59. Division bei 1396 Gefangenen 51 Offiziere, die 51. Division bei 1574 Mann 46 Offiziere, die 6. Division bei 2730 Mann 97 Offiziere. Die Zählung der erbeuteten Geschütze — bisher wurden 1100 gemeldet — kann noch nicht als abgeschlossen gelten, da viele deutsche Divisionen die eroberten britischen Geschütze und Geschütze sofort im Kampf gegen die Vorposten verwendeten.

Die Schwere der Verluste zwang die Engländer, an einigen Frontstellen Ersatzdepots und Arbeiterformationen in den Kampf zu werfen. Dort trifft den Engländer neben dem Verlust unschätzbaren Kriegsgüter vor allem die Einbuße an schwerer Artillerie. Drei der schwersten Kaliber (33 Zentimeter) neuester Konstruktion, sowie eine vollständige Panzerbatterie, fielen im Dolomwalde den Deutschen unversehrt in die Hand. Die Engländer hatten diese wertvollen Geschütze nicht mehr sprengen können. In einer Mulde vor Castris nahmen die Deutschen ein Dutzend 24-Zentimeter-Geschütze mit den noch vorhandenen Aufsätzen und Verschlüssen. Weitere zahlreiche schwere Geschütze wurden bei Auvillers erobert. Nördlich von Aubigny fanden die Deutschen mächtige Munitionsdepots, deren Kraftzugmaschinen und mit roten Granaten bemalte Lastautos nun auf allen Straßen deutsche Munition aufzählen. Die auch vielfach erbeuteten Feldbahnlokomotiven und Locomotiven im Dienst des deutschen Munitionsschleubs. Nur ein völlig geschlagener Gegner überläßt ein so wertvolles Material dem Feinde. In der Gegend von Warrimé-Alancourt brach am 29. März ein deutscher Truppenteil 500 Gefangene, darunter einen Brigadeführer und einen Regimentskommandeur, ein. Die Beute erhöhte sich um 100 Lokomotiven, 500 Eisenbahnwagen und ein weiteres gefülltes Munitionsdepot. Nach der Erklärung von Beaumont und Rezières am 29. März verminderten dichtmassierte feindliche Gegenangriffe den Deutschen die Dörfer zwischen der Somme und Aves wieder zu entreißen. Sie schritten reißend unter den schwersten Verlusten. Gleichzeitig versammelten die Franzosen Infanterie und Tanks östlich von Mondibier zu einem neuen Stoß. Wirkliches deutsches Vernichtungsfeuer auf die Versammlungsräume erstreckte auch diesen Angriffsvorstoß im Keime.

Berlin, 30. März. (W. B.) Die Franzosen ereifern sich immer wieder in ihren Ansprüchen über die Beschießung der Kathedrale von Reims. Wie stellen sie sich denn jetzt zur eigenen Beschießung der Kathedrale von St. Quentin? Dies herrliche Bauwerk ist systematisch zusammengebrochen. Heute stehen nur noch einzelne Teile der Umfassungsmauern, in denen Tauben nisten. Kein Altar, kein Fenster, kein Pfeiler, nicht einmal der kleinste Ueberrest von all den herrlichen Kunstwerken, mit denen das Innere der Kathedrale geschmückt war, ist übrig geblieben. Seit gestern hat die planlose Beschießung der schönen Kirche von Reims begonnen. Einer der Türme, die ein weithin tragendes Zeichen der Stadt sind, erhielt gestern einen Volltreffer. Den ganzen Abend hindurch lag schweres großkalibriges Feuer auf Reims. Auch dieses Wahrzeichen wird bald ein Trümmerhaufen sein. Immer weiter schreitet durch eigenes Verschulden die Verwüstung des Landes.

Berlin, 31. März. (W. B.) Schon in früheren Großkampftagen beschloß der Franzose den in der Unterstadt von Laon gelegenen Bahnhof. Am Nachmittag des 29. März, dem Karfreitag, nahm er erstmals die auf steil ansteigendem Bergmassiv gelegene, von Zivilbevölkerung bewohnte Oberstadt unter schweres Feuer. Die Meistzahl der Schüsse lag im Stadtwesten bei der romanischen St. Martinskirche. Einige Schüsse schlugen bereits ganz nahe der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kathedrale ein. Scheinbar wollen die Franzosen dem unersetzlichen Wunderbau das Schicksal der Kathedrale von St. Quentin bereiten. Die sinnlose Beschießung ist militärisch zwecklos.

Berlin, 31. März. (W. B.) Nach einer Havasmeldung soll am 29. März während des Gottesdienstes eine Pariser Kirche von Granaten getroffen worden sein, denen Menschenleben zum Opfer fielen. So beklagenswert dieser Vorfall wäre, wenn er sich bewahrheiten sollte, so ist doch jede in der angegriffenen Festung liegende Kirche notwendiger Zufallsstreffer ausgesetzt. Auf so große wie die hier vorliegende Entfernung sind solche Zufallsstreffer unvermeidlich. Zudem haben die Franzosen und Engländer in diesem Falle kein Recht, sich zu entschuldigen. Haben sie doch nicht nur die Kathedrale von St. Quentin und Laon zielbewußt zerstört, sondern sogar mit Vorbedacht die Martinskirche in Freiburg und die Odenberg Kirche während des Gottesdienstes am 22. September 1917 aus Schiffsgeschützen schwersten Kalibers beschossen. Hier fielen ihnen ein Priester, sieben andere Menschenleben und viele Verwundete zum Opfer. In allen vier Fällen hatte es der Feind auf die Gotteshäuser abgesehen. Sie lagen weithin erkennbar vor feinen Fliegern und Nichtkanonieren. Die Verantwortung für das Leben und die Sicherheit der Einwohner der im deutschen Schutzbereich gelegenen Festung Paris trifft die französische Regierung.

Genf, 1. April. Die Verheerungen in Paris durch Treffer des Arzuppischen Ferngeschützes müssen nach den vorliegenden Depeschen während der letzten 48 Stunden an Umfang und

Gründlichkeit die vorangegangenen Schäden übertraffen haben.

Genf, 2. April. Die Hafenstadt Dänkirchen hat in der vorigen Woche unter einer Beschleßung durch Ferngeschütze schwer gelitten, namentlich das Hafenviertel.

Genf, 1. April. Die französische Regierung hat im Laufe der ganzen Woche große Anstrengungen gemacht, um die Mitglieder des Parlaments zu beruhigen und Diskussionen in öffentlicher Kammerung zu verhindern. Clemenceau und seine Mitarbeiter haben täglich sowohl in den Kommissionen als auch in den Wandelgängen der Kammer und des Senats den Abgeordneten und den Vertretern der Presse Auskunft über die Lage gegeben, sie überließen aber beidermaßen, nichts zu veröffentlichen, was naturgemäß die Befürchtungen des Publikums nur verstärken mußte. Im übrigen hat die Zensur mit großer Sorgfalt darüber gewacht, daß nichts Unbequemes zur Veröffentlichung gelangt, wie die zahlreichen weichen Lücken in den Artikeln der Zeitungen beweisen. In den jetzt vorliegenden Blättern vom Mittwoch und Donnerstag kommt vielfach die Meinung zum Ausdruck, daß die großen Anstrengungen, das deutsche Vordringen gegen Amiens aufzuhalten, schließlich doch vergeblich sein könnten und es vielleicht besser wäre, ein größeres Gebiet zu räumen, um Raum und Zeit für die Durchführung einer Gegenoffensive an anderer Stelle zu gewinnen. Die militärischen Mitarbeiter der Zeitung, die diesen Rat geben, berufen sich auf das Rückschlagmandat Hindenburgs, das gerade vor einem Jahr einlief. Im „Kass“ führt der Hauptmann Vidal, der selbst den ersten Teil des Krieges mitemacht hat, aus, daß es jetzt sehr unvorsichtig wäre, immer wieder Truppen und Material in eine verlorene Schlacht zu werfen. Es wäre besser, bis zur Seine zurückzuweichen und gestützt auf diesen Fluß eine selbständige Offensive weiter östlich durchzuführen. Im gleichen Sinne äußert sich das „Journal des Debats“. Auch in der politischen Welt brennt man ungeduldig auf eine militärische Gegenoffensive, um aus der beunruhigenden Lage herauszukommen. So schreibt der Abgeordnete Sembat in der „Deure“: „Wir haben zu sehr an die Unmöglichkeit geglaubt, die feindliche Front durchbrechen zu können, wir haben zu leicht auf einen geratigen Versuch verzichtet. Die Deutschen haben nicht verzagt, und ihr Erfolg beweist, daß sie recht hatten.“ Im deutschsten Spiegel sich die Stimmung in einem Parlamentsbericht wieder, der besagt: „Wenn die Abgeordneten in den Wandelgängen der Kammer sich in Gruppen unterhalten, so tragen sie alle einen ernststen Optimismus zur Schau, wenn man sie aber einzeln hört, so sind alle furchtbare Pessimisten.“

Berlin, 2. April. (W. B.) Die Franzosen ergingen sich wegen des beklagenswerten Zufallsstreffers auf eine Kirche in der Festung Paris in maßlosen Beschimpfungen der Deutschen. Sie glaubten, in diesem reinen Zufall ein wirksames Propagandathema gefunden zu haben. Am Ostermontag beschädigten sie bei der Fortsetzung der nur neun Kilometer hinter der deutschen Front liegenden Stadt Laon mit über 300 schweren Granaten erneut die Martinskirche und verschiedene Stadtviertel schwer. Ein Trauerzug von vielen Personen, der einen Mitbürger zur letzten Ruhe geleitete, wurde vor der Kirche von einem verderbenbringenden Geschloß der eigenen französischen Landsleute getroffen. Sie richteten ein grauenvolles Blutbad an. Elf Festtragende stürzten tot nieder, vier weitere französische Bürger wurden schwer verwundet. Diese Tat vermehrt weiter die Zahl der Todesfälle, die infolge der wiederholten Beschießung französischer und belgischer Städte aus englischen und französischen Geschützen bereits zu vielen Tausenden stieg. Die Beschießung des Leidenzuges von Laon durch die Franzosen ist ein würdiges Gegenstück zur Beschießung der Schender Kirche durch die Engländer.

Berlin, 2. April. Was unsere Feldgrauen in diesen Tagen geleistet haben, erfüllt wie die „Tägl. Rdsch.“ schreibt, die Welt mit Staunen und erschüttert die Kriegslust unserer Gegner. So erfolgreich aber auch unsere Feldgrauen in diesen ersten Wochen waren und so dankbar wir sind und mit Befriedigung aufatmen, so sehr müssen wir uns wieder und immer wieder sagen, daß die Erfolge nur ein Anfang und keine Entscheidung sein können, daß uns noch schwere Kämpfe bevorstehen und daß nicht jeder Tag neue, große Ereignisse bringen kann.

Basel, 1. April. Die Beschießung von Paris durch die weittragenden Geschütze erweckt in der „Times“ unangenehme Vorahnungen. Das Blatt gibt den Rat, die Sache ernst zu nehmen. Paris habe bereits die Entdeckung machen müssen, daß der Feind über eine Entfernung von 60–70 Meilen schießen könne, und man dürfe ganz sicher sein, daß die Küste des unerreichten England bald erfaßt werden, was die neuen Kanonen leisten können.

Haag, 30. März. Neuter zufolge meldet „Morning Post“: Unter vollkommener Billigung des Feldmarschalls Haig beschlossen die französische und englische Regierung, den General Foch zum Oberbefehlshaber der französischen und englischen Heere an der Westfront während der Dauer der jetzigen Operationen zu ernennen.

Paris, 1. April. (W. B.) Neutermeldung. Unterstaatssekretär Abrami teilte in den Wandelgängen der Kammer mit, General Foch habe erklärt, es sei jetzt wegen Amiens nichts mehr zu fürchten. Er sei bereit, für Amiens zu bürgen.

Schweizer Grenze, 2. April. Der „Zürch. Tagblatt“ meldet: Deutsche Truppen sind Amiens nunmehr auf 10 Kilometer nahe gerückt. Der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt des Nordens, durch den das englisch-französische Heer zusammengeheftet ist,

ist damit unmittelbar in das Kampfgebiet gerückt. Die Franzosen übernehmen noch weitere Frontstücke der Engländer in der Gegend von Royon, wo die letzteren angesichts ihrer großen Verluste in einer Front von 40 Kilometer von den Franzosen abgelöst wurden.

Berlin, 2. April. (W. B.) Englische Fliegerbomben auf Douai töteten in der Nacht vom 31. März zum 1. April fünf französische Einwohner und verwundeten mehrere. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Greignisse zur See.

Berlin, 1. April. (W. B. Amlich.) Ein unserer U-Bootkommandanten, Kapitänleutnant Benninger, hat im westlichen Teile des Ärmellkanals sechs Dampfer und einen Segler zusammen über 22 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Fünf der versenkten Dampfer „Lady Corp Bright“ (2516 Br.-Reg.-T.), „mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitsstyp von etwa 5500 Br.-Reg.-T., ein mindestens 7000 Tonnen großer bewaffneter Dampfer und ein Tankdampfer. Der Segler war der französische „Marschall“.

Berlin, 2. April. (W. B. Amlich.) Der U-Bootskommandant im Sperrgebiet um England 19 000 Br.-Reg.-T. Durch die Versenkungen wurde hauptsächlich der Kriegsmaterialtransport des Feindes im östlichen Teile des Ärmellkanals betroffen. Vier tiefbeladene, bewaffnete Dampfer fielen dort einem unserer U-Boote unter Führung des Kapitänleutnants Wähler zum Opfer. An der Küste Englands wurde ein armerischer Fischdampfer, wahrscheinlich ein Bemannungsfahrzeug, von einem U-Boot in einem Artilleriegefecht in Brand geschossen.

Die vier versenkten, tiefbeladenen Dampfer enthalten auch dem Feinde den engen Zusammenhang, der zwischen der Arbeit unserer Unterboote und dem Plan der Obersten Seeresleitung besteht. Die Unterboote unterstützen von der Her unserer großen Angriff im Westen, indem sie Englands Schiffsverbindungen in den Rücken fallen. Nehmen wir an, die Ladung der versenkten Dampfer hätte aus 10,5 Zentimeter-Granaten bestanden, deren jede etwa 16 Kilogramm wiegt, so jedes Schiff hätte nur 4500 Br.-Reg.-T. im Durchschnitt gesenkt, so waren es rund 1,7 Millionen Schuss, also Munition für ein ganzes Trommelfeuer, die in die Tiefe gesunken und von den deutschen Soldaten abgewendet worden sind. Das sollten die Dampfer, wie anzunehmen ist, nicht nur Munition, sondern auch Geschütze oder Lebensmittel an Bord geführt haben, so wäre der Schaden für die Feinde noch geringer. Mit einer solchen Ladung Granatreide reicht z. B. ein feindliches Heer von einer Million Mann Stärke nach den deutschen Sägen rund ein Vierteljahr lang.

Kopenhagen, 2. April. (W. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania: Ein Handelsgeleit aus 19 Schiffen auf der Reise von England nach Norwegen wurde von deutschen Unterbooten angegriffen und, obgleich er von Torpedosiegern und Torpedobootten begleitet war, acht Seemeilen von der norwegischen Küste mit Torpedos beschossen. Einer davon traf den norwegischen Dampfer „Rafos“, der sofort unter einer heftigen Explosion sank. Vier Seizer wurden getötet und vierzehn Mann von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen. Auch ein englischer Hilfskreuzer wurde versenkt; von dessen Besatzung kamen viele um. Von den 19 Schiffen des Geleitzuges sind fünf aus Norwegen, die übrigen aus Schweden.

Berlin, 1. April. (W. B.) Generalmarschall v. Hindenburg antwortete auf den Telegramm des ersten Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Baasche folgendes: „Für die Wonne der Anerkennung und des Dankes, die Generalmarschall v. Hindenburg namens des Reichstages mich zu richten die Güte hatten, spreche ich meine herzlichsten Dank aus. Die Liebe zu Kaiser und Reich, das Bewußtsein, für eine gerechte Sache zu kämpfen und die Unversöhnlichkeit unserer Gegner verleihen unseren Heldenmännern unüberstehliche Kraft. Der Briten und der Franzosen dürfen nicht glauben, daß die neuen Blutopfer, die sie uns aufgezwungen haben, umsonst gebracht sein sollen. Mit der Armee weiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen hier vorn, der besten Söhne des Volkes, verkörpert und auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird, der alles uns fortan vor dem Kriege verschonen kann. Ihrem hochverehrten Präsidenten, Excellenz Kämpf, bitte ich meine besten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln.“

Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Berlin, 29. März. Zum Friedensschluß mit Rumänien wird noch mitgeteilt: Deutschland hat sich in den Friedensbedingungen mit Rumänien eine Sonderstellung in der Erdölfrage gesichert. Es stellt sich, wie wir hören, um einen 99jährigen Vertrag über die Ausbeutung des rumänischen Petroleums durch Deutschland, um eine Monopolstellung, die den Wettbewerb anderer Länder ausschließt.

gerückte Fronten, wo die in einem Abzug abgezogenen Glieder nicht von der Fronten abgezogen werden.

Der Austausch der deutschen und russischen Ratifikationsurkunden zu dem am 3. März in Breslau unterzeichneten Friedensvertrag zu seinem Aussehen hat gestern Abend 8 Uhr im Auswärtigen Amt zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär Herrn. von dem Buseck-Haddenhausen und dem russischen Sondergesandten P. Petroff stattgefunden. Petroff, den der Moskauer Kongress als Berichterstatter über die auswärtigen Angelegenheiten mit der Uebermittlung der Ratifikationsurkunde betraute, reist heute nach Moskau zurück. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Russland und dem Deutschen Reich wird nachfolgend, sobald die beiderseitigen Urkunden im Auswärtigen Amt vorliegen.

Haaß, 30. März. (H. V.) Neuer meldet aus Petersburg: Wie die Abendblätter melden, erlitten die russischen Notengarden eine schwere Niederlage in der Nähe von Zammerfors. Sie verloren 10 000 Gefangene, 21 Kanonen und 113 Maschinengewehre.

Korfu, 31. März. (H. V.) In einer in der Hauptstadt verlesenen ministeriellen Erklärung erklärte Vassitch nach einer Voranmeldung, daß Serbien seinen Alliierten bis ans Ende treu bleiben werde. Der Friede könne kein Dauerhafter sein, solange die unter deutsch-angarischer Tyrannie befindlichen Völker dieses Joch nicht abgeschüttelt hätten. Die Erklärung wurde einstimmig angenommen. Nach ihrer Verlesung wurde eine Adresse an das französische und englische Parlament einstimmig beschloffen, in der ihnen aus Anlaß der Ausrichtungen der französischen-englischen Deute, die in dieser tragischen Stunde die Freiheit des Menschengeschlechts zu sichern werden, die Sympathien und Glückwünsche des serbischen Parlaments ausgesprochen werden.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 3. April.** Die Feiertage liegen nun hinter uns. Wer Pläne gemacht hatte für Wanderungen nah und fern, dem haben sie Enttäuschung gebracht. Unfreundliche schaute der Himmel, trübe und regnerisch liefen sich die Tage an. Sollte man auch nicht unter Frost zu leiden, so wollte doch die wahre Osterstimmung, die uns jubeln macht, vom Eise befreit sind Strom und Bäche nicht aufkommen. So wurden die Feiertage zu Ruhetagen, für die ein jeder dankbar war; und gute Nachrichten von den Operationen an der Westfront ließen uns vergessen, daß der Sonne belebender Blick fehlte. Es war das vierte Kriegsosterfest. Des Osterhasen Bemühen, im Hühnerstalle eine Kriegsankleihe zu versuchen, blieb vergebens. Aber auch ohne Osterhase war Ostern 1918 ein frohlicheres als die vorangegangenen Feste, blicken wir doch heute zuversichtlicher als zuvor in die Zukunft und dürfen hoffen, daß das Auferstehungsfest, das uns Befreiung von dem Völkerringen bringen wird, nicht mehr gar zu ferne sein möge.

* **Rüdesheim, 3. April.** Am Ostermontag wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 5 Knaben und 4 Mädchen konfirmiert.

* **Rüdesheim, 3. April.** Das Ferdinand Rob. Traup'sche Anwesen mit Wohnhaus und Kellereien in der Friedrichstraße 22 ging durch Kauf zum Preise von 42 500 Mk. in den Besitz der Firma Peter Paulus & Sohn, Wein-Einkaufs-Geschäft, hier über.

* **Rüdesheim, 3. April.** Eine einschneidende Aenderung brachte der 1. April bei den deutschen Eisenbahnen. Mit der Ausdehnung der Verkehrssteuer auf den Personen- und Gepäcktarif werden die Fahrpreise erhöht. Man bezahlt in den Personenzügen für das Kilometer

	in der 1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
ab 1. April	9	5,7	3,7	2,4
höher	7	4,5	3	2

Der Mindestfahrpreis beträgt für die 4. Klasse 10 Pfg., 3. Klasse 20 Pfg., 2. Klasse 30 Pfg., 1. Klasse 40 Pfg. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag erhoben, der in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 50 Pfg., von 75—150 Km. 1 Mk., von 151—350 Km. 1,50 Mk., für längere Strecken 2 Mk. beträgt. In der 1. und 2. Klasse wird das Doppelte dieser Sätze erhoben. Für Schnellzüge bleibt die Ergänzungsgebühr vorläufig bestehen. In allen Klassen ist bis zu einem Schnellzugsfahrpreis von 5,30 (für Kinder 2,65) Mk. eine Ergänzungsrate im Betrage von 3 (für Kinder 1,50) Mk. zu lösen. Bei höheren Schnellzugsfahrpreisen muß man für die 3. Klasse eine Schnellzugsfahrkarte 2., für die 2. eine solche 1. und für die 1. eine 1. und 2. Klasse lösen. Der kilometrische Einheitsatz erhöht sich für Militär von 1 auf 1,1 Pfg., für Gunde von 1,5 auf 2 Pfg. Die Gepäckfracht ist durchschnittlich um 40 Prozent erhöht. Die Mindestfracht für Fahrräder und Gepäck beträgt 60 Pfg. — Nachstehend bringen wir eine vergleichende Zusammenstellung zum Abdruck, die die neuen und alten Preise in übersichtlicher Weise

zusammenstellt, und so den eintretenden Aufschlag bei der Personenbeförderung kenntlich macht.

a) Schnellzüge:

Km.	20	50	100	300	500	1000
2. Kl. früher	1,50	3,—	5,70	16,30	25,70	49,70
jetzt	2,20	3,90	7,70	20,10	32,50	61,—
3. Kl. früher	0,90	1,80	3,60	10,20	16,40	31,60
jetzt	1,30	2,40	4,70	12,60	20,50	39,—

b) Personenzüge:

3. Kl. früher	0,65	1,55	3,10	9,20	15,40	30,30
jetzt	0,80	1,90	3,70	11,10	18,50	37,—
4. Kl. früher	0,40	1,—	2,—	6,—	10,—	20,—
jetzt	0,50	1,20	2,40	7,20	12,—	24,—

Die Steigerung ist prozentual am größten auf kleinen Strecken, bis zu 46 Prozent in den Schnell- und bis zu 23 Prozent in den Personenzügen. Für die 4. Klasse beträgt sie 20 Prozent; ein gewisser Ausgleich wird schon darin gefunden werden, daß beabsichtigt ist, die 4. Klasse künftig auch in die schneller fahrenden Eilzüge einzustellen.

K. A. Rüdesheim, 3. April. Nach Mitteilung der R. G. O. haben die ergangenen schärferen Maßnahmen zur Erfassung der Räben bereits wesentliche Ergebnisse gehabt, so daß es vielleicht nicht erforderlich sein wird, für die Erfassung der noch vorhandenen Mengen schärfer zuzugreifen. Im Anschluß an die angeordneten Befandsnachweisungen ergeht noch Mitteilung sofern eine Beschlagnahme im einen oder anderen Falle stattfinden soll. Bis dahin ist es jedem Vorratshalter gestattet, seine Räben an die Bezirksstelle oder an die von ihr beauftragten Stellen sowie an den Kreisaußschuß abzugeben; ferner kann unter Umständen auf Antrag die Genehmigung zum Absatz an andere Stellen erteilt werden. Etwaige Anträge zur Genehmigung des Absatzes an andere als die amtlich bezeichneten Firmen sind an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, durch den Kreisaußschuß zu richten.

* **Rüdesheim, 3. April.** (Einstellung des Paketverkehrs nach der Westfront.) Aus Anlaß der Kampfhandlungen muß der Privat-Paket- und der private Feldfrachtverkehr von der Heimat zur Westfront bis auf weiteres eingestellt werden. Dasselbe gilt für den Versand von Päckchen. Privatsendungen von Paketen und Gütern können einzuweisen zur Beförderung nach der Westfront nicht angenommen werden.

* **Rüdesheim, 3. April.** Postsendungen an die seit Ende Februar von jedem Verkehr abgeschnittenen deutschen Gefangenen im nicht besetzten Rumänien (Moldau) werden jetzt wieder von den Postanstalten angenommen, weil die Sendungen auf dem Wege durch die Front an ihre Bestimmungen befördert werden können.

Binkel, 30. März. Chemische Fabrik vormals Goldenberg, Geromont & Co. Der Aufsichtsrat beschloß, wiederum eine Dividende von 20 Prozent und 200 Mark (i. B. 500 Mk.) in 5proz. Deutscher Kriegsankleihe pro Aktie zur Verteilung zu bringen.

fc. Mainz. Zwei bekannte Fischräuber aus Rostheim waren bei Weisenau eine Dampfantriebe in den Rhein, wodurch eine Rassenmordung von Fischen erfolgte. Die Fischräuber konnten ihre Beute nicht schnell genug bergen und hunderte von toten Fischen wurden vom Strome abgetrieben.

Höchst, 1. April. In der Nacht zum Ostermontag wurde hier ein schwerer Raubmord verübt. Der 31-jährige Heizer Leonhard Fuchs, geboren in Rant (Bayern), ist seit längerer Zeit im „Höchst Brauhaus“ beschäftigt und hatte sich Samstag Abend, nachdem er im Maschinenraum die ihm obliegenden Arbeiten vollendet hatte, zur Nachtruhe in einem über dem Ofen befindlichen Raum niedergelegt. Hier wurde er im Schlafe überfallen und durch mehrere wuchtige Hammerschläge auf den Kopf, die die Schädelbede vollständig zertrümmerten, ermordet und gänzlich ausgeraubt. Da des Feiertags wegen der Brauereibetrieb ruhte, wurde die Leiche erst in verhältnismäßig später Morgenstunde gefunden. Der Ermordete, der Kriegsbeschädigter ist, hatte am Samstag keine Invalidenrente und seinen Lohn ausgezahlt erhalten und führte, wie bereits festgestellt ist, insgesamt 500 bis 600 Mark bei sich. Die Summe ist ihm geraubt worden. Der Ermordete war unverheiratet, er wohnte seit 5 Jahren in Höchst.

Höchst, 2. April. Den Bemühungen der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Höchster Raubmörder Rennow sehr bald zu ermitteln und zu verhaften. Der Mörder Rennow, vielfach vorher bestraft, geboren am 26. Januar 1889 in Münster i. L., war bis vor kurzem im Brauhaus als Heizer angestellt, wurde aber entlassen und trieb sich seitdem in der Umgebung von Höchst umher. Er hat in den letzten Nächten wiederholt bei Fuchs im Maschinenraum genächtigt und ist auch Samstag Abend gesehen worden, als er den Zaun des Brauereigrundstücks überkletterte.

Frankfurt, 29. März. Die amtlich mitgeteilt wird, ist man an die Ausarbeitung eines Projektes herangetreten, um zur Entlastung der beiden Eisenbahnlinien nach Höchst eine elektrische Bahnverbindung zwischen Frankfurt und Höchst herzustellen. Es wurde gewünscht, daß die Bahn noch während des Krieges gebaut würde. Es haben zahlreiche Besprechungen der Kommunalverbände, der Großindustrie und der beiden Städte stattgefunden. Die Bahn soll auf der Mainzer-Landstraße geführt werden und eine Verlängerung der Linie 11, bezw. 16 bilden. In dem Projekt sind die Anschlüsse mit Sindlingen, Zeilsheim, Unterliederbach und Soden enthalten. Der Magistrat der Stadt Frankfurt wird die Pläne aufstellen.

Frankfurt, 2. April. Als Mörder des Kraftfahrers Füll, der auf einem militärischen Transport mit Aligummi von der Westfront nach Frankfurt a. M. umgebracht wurde, sind zwei 19-jährige Soldaten ermittelt und verhaftet worden und zwar der Grenadier und frühere Schlosser Ludwig Oswald, geb. am 25. 3. 99 zu Eisenach, Sohn eines mittleren Eisenbahnbeamten, und der Grenadier und frühere Fabrikarbeiter Otto Schönfeld, geb. am 2. 5. 99 zu Berlin. Oswald ist in Potsdam, Schönfeld in Berlin verhaftet worden. Beide Verbrecher waren am 12. März, an demselben Tage, an welchem der unglückliche Fall seinen Transport im Güterwagen begann, aus einem Feldrekrutendepot befreit. Beide sind je zweimal wegen Diebstahl verurteilt und der Wohlthat des bedingten Strafschubs mit der Aussicht auf Begnadigung teilhaftig geworden. Beide sind geständig; die Tat ist nicht auf hiesigem Gebiet, sondern während der Fahrt des Wagens verübt worden. Die Ermittlung der beiden Mörder ist den Bemühungen der Frankfurter Kriminalpolizei zu danken, die alle Recherchen von hier aus betrieb und besonders durch die Ermittlung eines Mädchens, dem Schönfeld in einer hiesigen Wirtschaft einen Ring schenkte, die Spur der beiden Verbrecher entdeckte und sie nach Berlin verfolgte, wo sie dann durch die dortige Kriminalpolizei verhaftet werden konnten. Die genaue Beschreibung der beiden Soldaten und ihre Bilder konnte auch auf raschestem Wege durch die Frankfurter Polizei erfolgen, wodurch die Festnahme von Oswald und Schönfeld in Berlin wesentlich beschleunigt und erleichtert wurde. Auch das Mädchen, dem der Ring geschenkt wurde und das mit den beiden nach Berlin fuhr, ist verhaftet und wird mit ihnen nach Frankfurt überführt.

— **Vom Rhein, 31. März.** Wegen der Einstellung des Personenverkehrs auf dem Rhein durch die in einer Interessengemeinschaft verbundene Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein sind mit den beteiligten Behörden in der letzten Zeit Verhandlungen gepflogen worden mit dem Ergebnis, daß der Personenverkehr im Rahmen des Vorjahres fortgeführt werden soll.

Magdeburg. Die Wohnungsnot ist hier so groß, daß zu den nächsten Quartalsterminen, namentlich zum 1. Oktober, hunderte von Familien obdachlos werden, wie es in einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung heißt. Am 1. April werden nicht weniger als 109 Haushaltungen mit 499 Personen ohne Unterkunft sein. Die Zahl der obdachlosen Familien wäre noch erheblich größer, wenn nicht inzwischen schon zahlreiche Aushilfswohnungen hergerichtet worden wären, in Schulen, Baracken usw. Es sollen mit aller Beschleunigung weitere Baracken gebaut werden. Dazu hat die Stadtverordnetenversammlung als erste Rate die Summe von 850 000 Mark bewilligt. In einer öffentlichen Bekanntmachung warnt der Magistrat nachdrücklich vor dem Zuzug nach Magdeburg.

Berlin, 1. April. Der Kunstmalers und Kunstgewerbetler Professor Lucas v. Cranach ist gestern Abend gestorben.

München, 2. April. Im Untersuchungsgefängnis zu Stadelheim hat sich, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, die beim letzten Münchener Streik bekannt gewordene Frau Sara Sonja Verch, gegen die, zusammen mit dem Schriftsteller Kurt Eisner, ein Landesverratsverfahren eingeleitet worden war, erhängt.

München, 1. April. Am Ostersonntagmittag geriet in der Nähe von Freising ein Flugzeug, das nach München zurückfliegen sollte, in etwa 300 Meter Höhe in Brand und stürzte brennend ab. Die beiden Insassen konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Reiser.

Sauerkrant

empfiehlt

Rosa Ellen,

Bingen, Sasengasse 5.

Ein der Schule entlassenes
Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

An die Arbeiterschaft von Rüdeshheim deren Freunde und Gönner!

Am Donnerstag, den 4. April, von vormittags 11 bis 1 Uhr
findet auf dem Rathause

eine **Ersatzwahl** für die Stadtverordneten-Versammlung

Ein alter Freund und Förderer unser Sache

Herr Gutsbesitzer Jakob Liss IV. ist als Kandidat aufgestellt

und bitten wir dringend, so weit es die heutigen Verhältnisse gestatten, an der Wahl teilzunehmen
und nur **diesem seine Stimme** zu geben.

Der Ausschuss der christlich-national denkenden Arbeiterschaft

Auf zur Wahl!

Wir empfehlen den Wählern der 3. Klasse bei
der Ersatzwahl für den verstorbenen Gutsbesitzer
Johannes Glos I. den

Weingutsbesitzer Josef Seep

zum Stadtverordneten zu wählen.

Die Wahl findet Donnerstag, den 4. April,
von 11—1 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses
statt.

Mehrere Wähler der 3. Klasse.

Stadtverordnetenwahl!

Gutsbesitzer Jakob Liss IV. Schmidt-
straße
ist der von der Zentrumsparthei auf-
gestellte Kandidat.

Der Vorstand der Zentrumsparthei.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch
stärksten Trommelfeuer die Meldungen, aus vorderster Linie in die rückwärtige
Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Melde-
ganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige
Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt
es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht ent-
schließen können ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal-Terrier
und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens
1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von
Fachdressuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erfolgsfalle nach dem
Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste
Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die
dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen
sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kur-
fürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier



Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige
Mitteilung, dass unser lieber braver Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Bräutigam, der Unteroffizier

Mathias Weber

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
am 22. März, im vollendeten 24. Lebensjahre, infolge Kopf-
schusses diesem schrecklichen Weltkriege zum Opfer gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Mathias Weber.

Rüdesheim, Prüm, Westl. Kriegsschauplatz und Welterod,
den 3. April 1918.

Die Exequien finden am Dienstag, den 9. April 1918, morgens um
6 Uhr statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, bei der Beer-
digung unserer lieben Entschlafenen, sagen wir
Allen, besonders Herrn Pfarrer Wüst für die
trostreichen Worte am Grabe, den evangelischen
Schwestern für die liebevolle Pflege, sowie den
zahlreichen Kranzspendern unseren innigsten Dank.

Rüdesheim, den 3. April 1918.

Familie Karl Bergemann.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 22. April 1918.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann.

Grepp-Dapier empfiehlt **H. Meier**